



Das Schreibzentrum
der Pädagogischen
Hochschule Freiburg

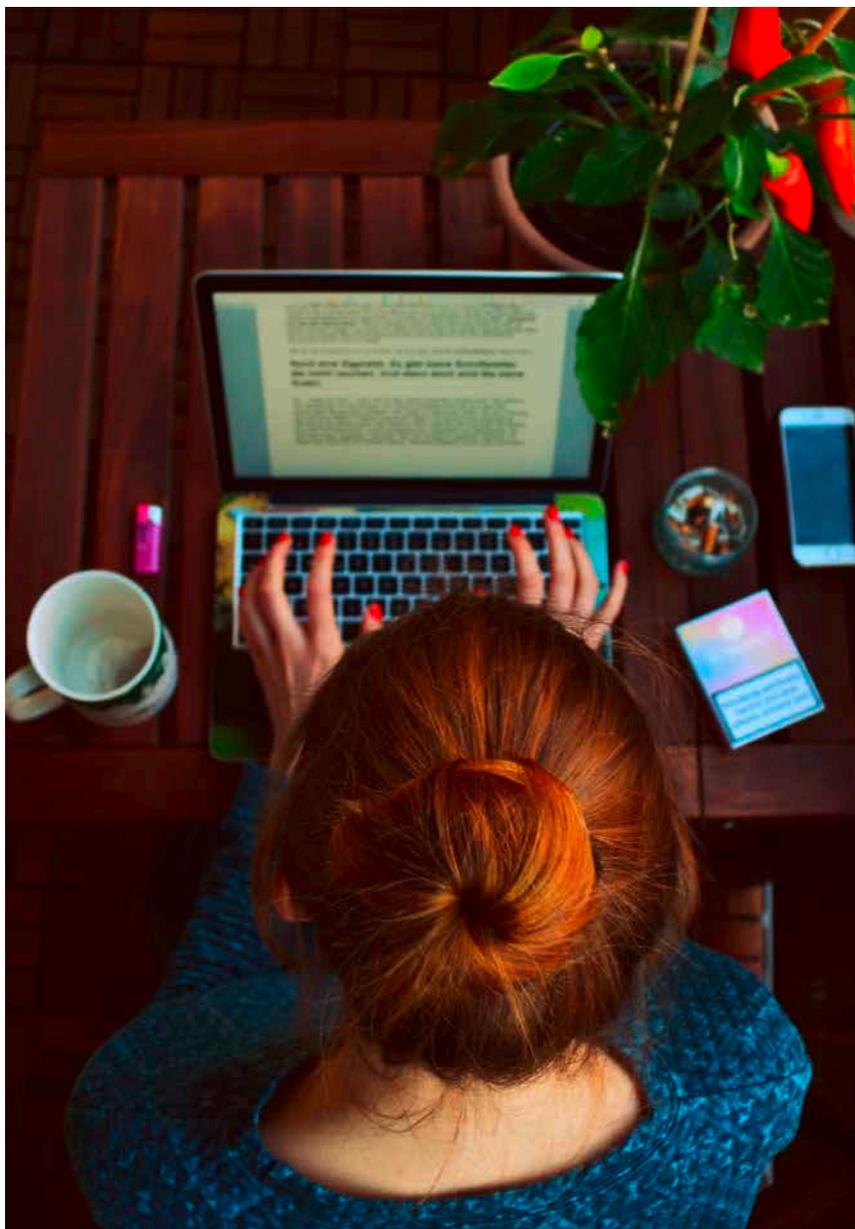


Schreib-Peer-Tutor*innen-Konferenz

23.-25. September 2016 | Pädagogische Hochschule Freiburg

Abstracts





Yuliya Khutko

Herzlich Willkommen zur 9. SPTK in Freiburg!

Als wir im letzten Jahr für diese Tagung warben, waren wir uns nicht so sicher, ob sich wirklich viele von euch nach Hamburg 2015 auch 2016 wieder auf einen sehr langen Weg machen würden. Die zahlreichen Vorschläge für Vorträge, Workshops, Rundtisch-Gespräche und die noch zahlreicheren Anmeldungen aus fast allen Teilen Deutschland haben uns eines besseren belehrt. Ein besonderes „*Willkommen!*“ geht an unsere Kolleg*innen vom Schreibzentrum der PH Zürich in der Schweiz und vom Center for Teaching and Learning an der Universität Wien in Österreich! Wie wir erfahren haben, wird es in Zukunft auch in diesen beiden Ländern Schreib-Peer-Tutor*innen-Tagungen geben und wir hoffen natürlich, dass dann dort ebenfalls eine kleine „Gesandtschaft“ aus Deutschland dabei sein wird. Danke an das Schreibzentrum der Goethe-Universität Frankfurt/Main für die Bereitstellung der Fotos aus ihrem Fotowettbewerb „Schreiborte“. Diese Fotos werden den Tagungsort der SPTK verschönern. Die Fotos der drei Preisträger*innen findet ihr in dieser Broschüre. Dafür Danke an Yuliya Khutko, Ulrike Ulrich und Nico Linde. Ein herzliches Dankeschön an euch alle, die ihr in unterschiedlicher Form zum Programm beitragen werdet. Ganz besonders freuen wir uns über die Bereitschaft von Diana Koppelt, Jana Scheurer und Alicja Pitak von der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder, uns mit ihrem *Writers' Circus* gleich zum Tagungsbeginn in die richtige Schreiblaune zu versetzen. Ein herzliches Dankeschön geht auch an Daniel Spielmann (Goethe-Universität, Frankfurt/Main) für seine Keynote am Samstagvormittag. Last, but not least, danken wir dem Rektorat der Pädagogischen Hochschule Freiburg für die Bereitstellung von finanziellen Mitteln zur Organisation der Tagung.

Ein paar einführende Worte zum Programm der 9. SPTK: Wir sind der Meinung, dass das diesjährige Thema der Tagung, ***Tatsächliche Beratungsbedarfe gemeinsam ermitteln – Mit Ratsuchenden, Lehrenden und der Institution kommunizieren*** – einen ganz speziellen Bedarf schafft, Hilfsmittel und passende Formate für diese Kommunikation zu erstellen. Mit Blick auf die im Tagungstitel angesprochenen Zielgruppen unserer kommunikativen Absicht schlagen wir deswegen sechs Arbeitsgruppen (*SIG*, Special Interest Group) vor, die im Rahmen von zwei Zeitfenstern von jeweils 1,5 Stunden (siehe Programmübersicht) Texte schreiben werden, mit deren Hilfe wir in Zukunft an unseren Standorten mit allen Leitungsebenen zum Thema „Schreiben“ hoffentlich besser ins Gespräch kommen werden. Hier eine Übersicht über die Arbeitsgemeinschaften, deren Zielgruppen und die anvisierten Textsorten, die bis zum Tagungsende entstehen sollen:

SIG 1: Ihr berichtet in einer **Reportage für eine überregionale Tageszeitung** über die 9. SPTK, mit dem Ziel, einen zumindest für Deutschland erkennbaren

Notstand in Sachen akademischer Literalität im modularisierten Studium zu signalisieren und einen bildungspolitischen Impuls zu skizzieren, wie auf diesen Notstand im Kontext von Schreibzentrumsarbeit und Schreibberatung reagiert werden sollte. Fordert in der Reportage konkrete Schritte ein, die euch auf bildungspolitischer Ebene dafür als dringend notwendig erscheinen.

→ **Für diese SIG suchen wir Leute, die** ein Faible für journalistisches Schreiben und die Darstellung „des Großen und Ganzen“ haben. Diese Reportage kann nach der Tagung von allen als Vorlage genutzt werden, um Versionen für Regionalzeitungen zu verfassen.

SIG 2: Ihr verfasst ein **Strategiepapier für die Kommunikation mit den Hochschul- bzw. Uni-Leitungen**. Auf der Grundlage der auf der 9. SPTK vorgestellten vielfältigen Bedarfe der Studierenden im Bereich des akademischen bzw. wissenschaftlichen Schreibens und Lesens verweist ihr auf die Notwendigkeit des Ausbaus von Schreibzentren als (hybride) Lernorte, die weit über die traditionelle Vorstellung der „Schreibwerkstatt“ hinausreichen und mit ihren Angeboten für Studierende und Lehrende Akzente in der Hochschuldidaktik, in der Schreib- und Lesepädagogik und für die Profilierung von Peer-Lernen, Feedback und Beratung in den Fächern setzen. Ihr macht in eurem Strategiepapier klar, wie diese Aufbauarbeit mittelfristig geleistet werden könnte, angemessene Ressourcen vorausgesetzt.

→ **Für diese SIG suchen wir Leute, die** bereits Erfahrung im Umgang mit der Leitungsebene haben und es lieben, Strategien durchzuspielen. Dieses Strategiepapier kann nach der Tagung von allen als Vorlage genutzt und bei Bedarf adaptiert werden, um mit dem eigenen Rektorat wirkungsvoller ins Gespräch zu kommen.

SIG 3: Ihr entwerft die **Argumentation für einen hausinternen Mittel Antrag bei eurer Verfassten Studierendenschaft**, wenn diese, wie z.Zt. an vielen Standorten üblich, über Mittel zur Verbesserung von Studium und Lehre verfügt. Stellt so konkret wie möglich den Kreislauf von Schreibzentrumsarbeit dar, bei dem es immer wieder von Neuem darum geht, die vorhandenen Bedarfe der Studierenden und Lehrenden in Sachen akademischer Literalität zu analysieren, Anleitungs-, Begleitungs- und Beratungsangebote zu entwickeln, bekannt zu machen, durchzuführen und zu evaluieren, um sie auf der Basis der sich ständig verändernden Bedarfe weiterzuentwickeln. Verdeutlicht den materiellen Wert, der sich mit diesem Aufwand verbindet und mit dem angezielten Ergebnis, dass gestärkte Studierfähigkeit zu erfolgreichen Absolvent*innen führt und nicht zuletzt die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöht.

→ Für diese SIG suchen wir Leute, die vielleicht selbst schon in der Verfassten Studierendenschaft gearbeitet haben bzw. Erfahrung im Umgang mit diesem Gremium und mit hausinterner Antragsrhetorik haben. Dieses Strategiepapier kann von allen als Vorlage genutzt werden, um in Zukunft bei der Verfassten Studierendenschaft erfolgreich Mittelansträge zu stellen.

SIG 4: Ihr erstellt eine **Informationsbroschüre für die Kommunikation mit den Fachschaften** mit den wichtigsten Fakten der prozessorientierten Schreibdidaktik. erinnert euch an die Zeit, bevor ihr als Schreibberater*innen ausgebildet wurdet: Was habt ihr über Schreibprozess, Schreibenden-Biografie, individuelles Schreibhandeln, Schreibertypen, Textsorten etc. gewusst? Was sollten die Fachschaften wissen, um die Bedarfe ihrer Peers besser zu erkennen und gegenüber den Lehrenden und dem Schreibzentrum konkreter artikulieren zu können? Welche schreibdidaktischen Argumente sollten sie kennen, um ihren Peers die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Schreibentwicklung, langfristigen Arbeitens an komplexen Schreibaufträgen, Peer-Feedback, Schreibberatung und Textrevison wirkungsvoll vermitteln zu können?

→ Für diese SIG suchen wir Leute, die vielleicht selbst in einer Fachschaft aktiv sind oder waren, die gerne ihren eigenen Erkenntnisweg als Schreibexpert*innen reflektieren und die schließlich Erfahrung im Umgang mit Info-Broschüren haben. Diese Info-Broschüre kann von allen als Vorlage genutzt werden, um im Anschluss an diese Tagung als erstes die im Team des Schreibzentrums vertretenen Fachschaften in Sachen Schreiben besser in Kenntnis zu setzen.

SIG 5: Ihr erstellt, wie in SIG 4, eine **Informationsbroschüre** mit den wichtigsten Fakten der prozessorientierten Schreibdidaktik. Eure Darstellung richtet sich jedoch an die Einrichtungen der Hochschuldidaktik, verbunden mit dem Ziel, den Mitarbeiter*innen dieser zentralen Einrichtung einer Hochschule oder Universität Spezialwissen zum Thema akademische Literalität zu vermitteln: Was sollte dieser Personenkreis wissen, um in Fortbildungsveranstaltungen für die Lehrenden die wichtigsten Anliegen prozessorientierter Schreibdidaktik so weiterzuvermitteln, dass sich die Rolle des Schreibens als Mittel und Medium disziplinspezifischen Studierens in den Fächern nachhaltig verändert und Schreibende ihre Bedarfe bewusst wahrnehmen und die Angebote der Schreibzentren und Schreibberatung gezielt nutzen?

→ Für diese SIG suchen wir Leute, die Erfahrung im Umgang mit hochschuldidaktischen Fragestellungen haben und den Informationsbedarf von Lehrenden zum Thema akademische Literalität kennen. Diese Info-Broschüre kann von allen als Vorlage genutzt werden, um in Zukunft die Weiterentwicklung schreibintensiver Lehre über die Hochschuldidaktik nachhaltig zu qualifizieren.

SIG 6: Ihr entwerft ein **Konzeptpapier für die Entwicklung eines gemeinsamen Netzwerkes mit anderen Beratungsstellen** an der Hochschule bzw. Universität (Psychosoziale Beratungsstelle, Zentrale Studienberatung, Career Center, etc.), um a) die Ressourcen dieser Beratungsstellen gegenseitig besser kennenzulernen, b) Synergie-Effekte herzustellen bzw. bereits vorhandene zu stärken, c) eine Prozedur zu entwickeln, die Bedarfe der Ratsuchenden gemeinsam zu erkennen, zu differenzieren und dem jeweiligen Beratungsangebot zuzuleiten, d) das Beratungsnetzwerk als Ganzes gegenüber der Institution (Stichwort: interne Ressourcen) und nach außen (Stichwort: Drittmittel) zu stärken.

→ Für diese SIG suchen wir Menschen, die die o.g. anderen Beratungsstellen an der Hochschule bzw. Universität bereits kennen und deren Angebotspotenzial einschätzen können. Diese Info-Broschüre kann von allen als Vorlage genutzt werden, um an der eigenen Institution ein Beratungsnetzwerk zu initiieren oder ein bereits vorhandenes gezielt zu stärken.

Bitte überlegt bis zum Tagungsbeginn, ob ihr euch an einer SIG beteiligen wollt und wenn ja, an welcher. Gerne könnt ihr diese SIGs auch schon vorab digital initiieren, damit ihr optimal vorbereitet nach Freiburg kommt. Überlegt euch aber auf alle Fälle, mit welcher konkreten Zielsetzung für euren eigenen Standort ihr euch an einer SIG beteiligen würdet und welche speziellen Kenntnisse ihr in eure SIG einbringen möchtet. Gerne könnt ihr uns mit euren Vorstellungen und Wünschen bereits vor der Tagung kontaktieren, damit wir euch helfen können, eine optimale SIG-Zusammensetzung anzubahnen. Im Anschluss an die Tagung werden die fertigen Texte allen Tagungsteilnehmenden per eMail zugeschickt.

Und jetzt viel Spaß beim Lesen dieser reichhaltigen Programmbroschüre! Wir wünschen euch eine ertragreiche 9. SPTK und eine wunderschöne Zeit in Freiburg! Lasst uns wissen, wenn ihr Hilfe und Unterstützung von uns braucht. Wir möchten, dass ihr die Tage hier mit euren Kolleg*innen so optimal wie möglich zur Verbesserung eurer Schreibzentrumsarbeit und Schreibberatungsangebote nutzen könnt.

Das Orga-Team des Schreibzentrums an der PH Freiburg

Abstracts (nach dem Programmablauf, Programmübersicht siehe Extra-Blatt, gelistet)

Freitag, 23.9.16

13-15 Uhr (KG V/103)

ERÖFFNUNG/PLENARVERANSTALTUNG

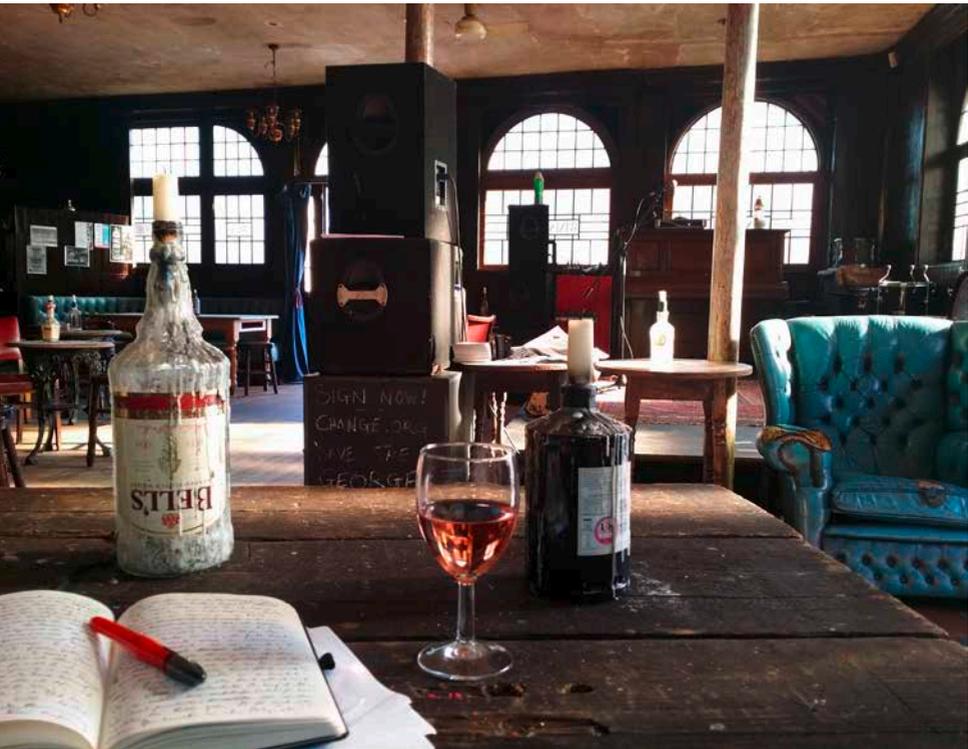
Writers' Circus – Gemeinsam ins Schreiben kommen

(Diana Koppelt/Jana Scheurer/Alicja Pitak, Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder)

Zu Beginn der 9. SPTK wollen wir gemeinsam das Konferenz-Thema, **Tatsächliche Beratungsbedarfe gemeinsam ermitteln – Mit Ratsuchenden, Lehrenden und der Institution kommunizieren**, auf kreative Weise dekonstruieren. Es geht also um **Bedarfsermittlung – "Be-Darfs-Er-Mittlung"**. "Be" kommt aus dem Englischen und steht dabei für: "be creative" (beim Schreiben), "be with me" (hofft die ratsuchende Person gegenüber der beratenden Person), "be happy" (auch wenn es in der Textproduktion mal nicht so läuft). "Darfs" kommt von „dürfen“ und klingt nach Einschränkung und diversen Zwängen durch die Schreibaufgabe, die Prüfungsordnung, die Erwartungen der Adressat*innen u.a. uns nahe- oder fernstehenden Menschen oder Institutionen. "Er" weist darauf hin, dass es auch eine "Sie" gibt und noch „andere“. Was sie alle eint, wenn sie am Kuli kauen oder auf die Tastatur hacken, ist die Freude oder der Horror am Schreiben. Wer hat es nicht schon erlebt, sich beim Schreiben plötzlich wie ein anderer Mensch zu fühlen oder gar zum Tier zu werden, aus der Haut fahren zu wollen oder sich von der Muße geküsst zu fühlen, aufzusteigen auf Wolke SIEBEN, auf Insel 36 zu warten oder sich gar in der Hölle zu wähen. Aber was, verflixst nochmal, ist "Mittlung"? Die Bestimmung des Mittelwertes beim Umgang mit den Stärken und Schwächen einer schreibenden Person? Oder die Fixierung eines Mittelwegs, wenn man sich beim Schreiben zwischen verschiedenen Ideen hin- und hergerissen fühlt?

Bei diesem etwas ungewöhnlichen Treffen in der Zirkus-Manege der Schreibenden werden wir uns gegenseitig auf die Sprünge helfen und auf die Schippe nehmen, damit Schreiben gelingt *und* Spaß macht. Die Protagonist*innen – Clown*in, Seitänzer*in, Tierbändiger*in, Zauberer/Zauberin und Jongleur*in – weihen uns zuerst ins Spiel der kreativen Energien ein (20 Minuten). Dann

teilen wir uns in Kleingruppen auf und kochen unser eigenes Süppchen (20 Minuten) mittels Freewriting, Verse schmieden, Sprüche klopfen auf (Toiletten-) Papier, Wäscheleinen, nackter Haut und anderen Materialien. Am Ende kommen wir alle wieder zusammen, um zu schauen, was wir zum süßen Brei der Bedarfsbefriedigung durch Schreibberatung beitragen können (20 Minuten) – in der Hoffnung, dass uns die Sinne geöffnet wurden für eine wahrhaft HERZliche Wahrnehmung des Konferenzthemas im Verlaufe der SPTK 2016.



Ulrike Ulrich „George Tavern, London“

Freitag, 23.9.16

15:30-17 Uhr (KG IV/106)

WORKSHOP 1

Gemeinsam vernetzt: Tandem-Paare arbeiten miteinander auf einer Internetplattform

(Alyssa Schmid/Diana Koppelt, Europa-Universität Viadrina Frankfurt/O.)

Peer Tutor_innen erleben in ihrer tagtäglichen Erfahrung den Beratungsbedarf bei Ratsuchenden. Im Austausch mit anderen Schreibdidaktiker_innen über Fragen rund um Beratung, Schreibmethoden und -didaktik, könnt ihr die aktuellen Problemstellungen in der Schreibdidaktik erforschen. Habt ihr Lust euch auf einer (inter-)nationalen Internetplattform zu diesen Themen mit Didaktiker_innen rund um die Welt zu vernetzen? Zwei Peertutorinnen vom Schreibzentrum der Europa Universität Viadrina Frankfurt/Oder treffen sich bereits seit mehreren Monaten (Beginn WS 15/16 – heute) zu einem wöchentlichen Treffen. In den Treffen geht es um den Austausch der Erlebnisse als Peertutorin in der Schreibberatung wie im Writing Fellow Programm. Außerdem wird theoretischer Input zum Thema Schreibdidaktik miteinander vertieft und Methoden erprobt. Das Tandem nutzt eine Internetplattform, auf dieser die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit in unterschiedlichen Formaten präsentiert werden.

Im Workshop erzählen die zwei Tutorinnen von ihren Erfahrungen und ihrem Wissenszuwachs aus dem Tandem. Danach folgt eine Theorieeinheit zu den erarbeiteten Themen der Tutorinnen sowie zu Konzepten zu Gruppenarbeit. Anschließend gehen die Workshop-Teilnehmenden in die Praxis und finden sich zu Tandems zusammen. In einer weiteren Einheit wird von den Tutorinnen vorgeschlagen, wie aus ihrer Plattform eine bundesweite Plattform werden kann. Dabei ist Raum für Ideen der Teilnehmenden.

Neben der Chance, sich Freundschaften und Jobmöglichkeiten zu erschließen, hält das Projekt die Möglichkeit bereit, aus den Erkenntnissen der Tandems die Qualität der Lehre zu verbessern. Inhalte der Tandems können Anstoß für Veränderungen im eigenen Arbeitsbereich sein.

Freitag, 23.9.16

15:30-17 Uhr (KG IV/109)

WORKSHOP 2

Schreibend lernen für Klausuren: Beratungsstrategien zur Klausurbewältigung

(Kevin Bien/Frank Meyhöfer/Zara Tariq, Goethe-Universität Frankfurt/M.)

Klausuren als schriftliche Prüfungsformen, die punktuell Wissensinhalte aus Lehrveranstaltungen abfragen, sind nicht nur in den Natur- Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, sondern auch immer häufiger in den Sozial- und Geisteswissenschaften anzutreffen. Zugleich gehören sie – zumindest aus unserer Erfahrung heraus – nicht zu den gängigen Textsorten, die in Schreibberatungen besprochen werden. Dennoch stehen Studierende mit Klausuren vor der durchaus anspruchsvollen Herausforderung, in kurzer Zeit Fragestellungen zu erfassen, das dafür nötige Wissen abzurufen und es leser*innenorientiert darzustellen. Dies wirft für uns die Frage auf, wie dieser offene Bedarf in der Schreibberatung abgedeckt werden kann – oder: „Wie können Studierende schreibend für Klausuren lernen?“

In unserem Workshop möchten wir uns mit euch deswegen einerseits über die »Textsorte Klausur« verständigen und andererseits zusammen ausloten, welche konkreten Strategien und Handlungsmöglichkeiten wir als Peer Tutor*innen Ratsuchenden diesbezüglich an die Hand geben können.

Zuerst wollen wir in einem Kurzinput die »Textsorte Klausur« in ihrer Anforderungsstruktur schreibdidaktisch verorten. In einer Gruppenarbeitsphase können die Teilnehmer*innen sich darüber austauschen, was Klausuren von anderen Textsorten unterscheidet und welche verschiedenen Schreibstrategien und (Mikro-)Textproduktionen (bspw. Vorlesungsnotizen, Lernkarten und Mindmaps ...) Studierende sowohl in der Vorbereitung als auch in der konkreten Prüfungssituation selbst anwenden können. Eure Ideen und Beratungserfahrungen wollen wir abschließend im Plenum gemeinsam sammeln und diskutieren.

Freitag, 23.9.16

15:30-16 Uhr (KG IV/206)

VORTRAG 1

„Welche Bedürfnisse eigentlich?“ Qualitative Erhebung zur Schreiberfahrung Studierender an der Universität Wien

(Klara Dreo/ Bernadette Huber, Universität Wien, Österreich)

Im Rahmen unserer Tätigkeit als SchreibmentorInnen entstand das Verlangen, Bedürfnisse von Studierenden in unseren Workshops an diejenigen Stellen in der Universität weiterzugeben, die tatsächlich die Möglichkeit haben, schreibdidaktische Lehrveranstaltungen bzw. Strukturen in Curricula oder an Instituten zu verankern. Doch neben der Schwierigkeit, sich auf diesen Ebenen Gehör zu verschaffen, ergab sich eine grundlegende Frage: Welche Bedürfnisse eigentlich kommunizieren? Können wir tatsächlich, ausgehend von unserem kleinen Einblick, wissen, was Studierende „zum Schreiben“ brauchen?

Um eine Antwort auf diese Fragen zu finden, haben wir im Wintersemester 2015/16 mit einer Fragebogenerhebung (vorerst) in Bachelorseminaren am Institut für Deutsche Philologie begonnen, die im Sommersemester 2016 abgeschlossen und ausgewertet wird. Unsere Forschungsfragen sind/waren hierbei:

- Welche Unterstützungen nehmen die Studierenden in Anspruch, wobei sind diese hilfreich und finden die Studierenden sie wichtig?
- Wie und in welchen Teilabschnitten des Schreibprozesses verändert sich die Schreiberfahrung im Laufe eines Studiums – von den ersten Texten hin zur Bachelorarbeit?
- Welche Rolle spielt hier die Quantität sowie die Form der im Studium verfassten Texte?
- Welche Rolle spielt es, ob Deutsch für die Studierenden eine Erst-, Zweit- oder Fremdsprache ist?
- Welche Gefühle verbinden die Studierenden mit dem Schreiben wissenschaftlicher Texte?

Im Anschluss an die Präsentation der Ergebnisse möchten wir gerne mögliche Schlussfolgerungen / Konsequenzen / Maßnahmen für die Praxis als SchreibmentorInnen diskutieren.

Freitag, 23.9.16

16-16:30 Uhr (KG IV/206)

VORTRAG 2

Analyse des Beratungsbedarfs und Lösungsansätze

(Susanne Klug/Sandra Schneck, Universität Stuttgart)

Im Sommersemester 2014 wurden an der Universität Stuttgart 694 Studierende und 82 Betreuende zu unterschiedlichen Aspekten des wissenschaftlichen Schreibens befragt. Ziel war die Erstellung einer differenzierten Bedarfsanalyse unter Berücksichtigung beider Perspektiven im Hinblick auf eine maßgeschneiderte Erweiterung des Seminar- und Beratungsangebots. Die Ergebnisse zeigen eindeutig, dass Studierende ihre Fähigkeiten im Hinblick auf die Anforderungen der Schreib- und Informationskompetenz im Studium als sehr viel fortgeschrittener einschätzen als die Betreuenden. In unseren Kursen und in der Beratung fällt außerdem auf, dass oft nicht bekannt ist, welche Kompetenzen benötigt werden, um eine wissenschaftliche Arbeit zu erstellen. Eine mögliche Ursache dafür ist, dass für viele Studierende, gerade in den Natur- und Ingenieurwissenschaften, die Bachelorarbeit der erste wissenschaftliche Text im engeren Sinne ist, den sie erstellen müssen. Diese falsche Einschätzung hat zur Folge, dass Ratsuchende zu einem sehr späten Zeitpunkt in ihrem Arbeits-/Schreibprozess die Angebote der Schreibwerkstatt wahrnehmen und ad hoc-Lösungen erwarten. Mit verschiedenen Maßnahmen hat die Schreibwerkstatt seitdem versucht, aufzuklären und die Angebote der Schreibwerkstatt bekannt zu machen. Eines unserer Formate sind die „Schreibtipps zum Sammeln und Tauschen“, die einerseits didaktische und inhaltliche Funktionen erfüllen, zum anderen aber auch die verschiedenen Teilbereiche des wissenschaftlichen Arbeitens am Beispiel aufzeigen und so gleichzeitig Werbemaßnahme sind. Angebote für Betreuende und deren Einbezug als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sollen außerdem zu einer frühen Verankerung der Schreibdidaktik im Studium beitragen. Die Effektivität der Maßnahmen werden wir mit einer erneuten Bedarfserhebung Ende dieses Jahres prüfen.

Freitag, 23.9.16

16:30-17 Uhr (KG IV/206)

VORTRAG 3

Von der Intuition zur Evidenz – eine qualitative Analyse von Beratungsprotokollen der studentischen Schreibberatung „skript.um“

(Nina Bunte/Sandra Gümmer, Universität Bielefeld)

Durch Arbeitserfahrungen aus Schreibberatung, Workshops, Kooperationen u.a. stellt sich bei uns Tutor*innen ein Gefühl dafür ein, welche Bedarfe Studierende mitbringen. Wir entwickeln eine Idee davon, aus welchen Fächern und mit welchen Anliegen Ratsuchende kommen und welchen herausfordernden Beratungssituationen wir begegnen. Doch lassen sich diese erfahrungsbasierten Bedarfe auch empirisch belegen?

In einem Vortrag stellen wir euch erste Ergebnisse der Analyse von Beratungsprotokollen, die von Tutor*innen der Schreibberatung „skript.um“ des Schreiblabors der Universität Bielefeld verfasst wurden, vor. In den Protokollen halten Tutor*innen per Ankreuzauswahl Rahmendaten zu den Ratsuchenden und ihren Texten (z.B. Studiengang, Textsorte, Anliegen) fest. In einem Fließtext werden der Beratungsverlauf, das Ergebnis und die Reflexion der Beratung dokumentiert.

Ziel der empirischen Auseinandersetzung ist es, die eigene Arbeit zu evaluieren und in einen Abgleich zwischen Bedarfen und Angeboten zu treten sowie das eigene Selbstverständnis zu reflektieren. Möglicherweise lassen die Daten auch Rückschlüsse für die Außendarstellung zu, z.B. in Hinblick auf bestimmte Zielgruppen.

Im ersten Teil des Vortrags wollen wir unser Vorgehen bei der Datenauswertung erläutern, erste Ergebnisse präsentieren und ihre Aussagekraft kritisch beleuchten. Im zweiten Teil möchten wir uns mit euch über Verfahren und Erkenntnisse austauschen: Welche Chancen und Grenzen bieten empirisch basierte Datenanalysen von Beratungsdokumentationen? Wie dokumentiert und evaluiert ihr Beratungen? Was leitet ihr für eure Praxis daraus ab?

Freitag, 23.9.16

15:30-17 Uhr (KG V/Pädagogische Werkstatt)

ROUNDTABLE

Das KIT-Schreibportal als Produkt der Bedarfsanalyse, Kommunikationsmanagement und Anliegenpräzisierung

(Daniela Clauss/Sarah Gari/Evelin Kessel, KIT Karlsruhe)

Studierende (v.a. der MINT-Fächer) kommen oft mit falschen oder gar keinen Erwartungen in die Schreibberatung des Peer-Tutor*innen-Programms des Schreiblabors am House of Competence (HoC) des KIT. Häufig nehmen sie an, dass wir Tutor*innen ihre Texte vollständig lektorieren würden – oder sie kommen ohne Text oder Notizen in die Beratung, was uns die Klärung eines konkreten Anliegens deutlich erschwert. Als eine Reaktion auf diese Unklarheiten entsteht derzeit eine zielgruppenorientierte Onlineplattform für Studierende.

Ziel des Schreibportals ist es, über Inhalte und Abläufe der Schreibberatung zu informieren. Geplant ist, Materialien (z.B. Vorlagen, Literaturlisten, fachspezifische Leitfäden), Links (z.B. zu Ausschreibungen für Abschlussarbeiten, zentralen KIT-Dokumenten) und Veranstaltungshinweise zum wissenschaftlichen Schreiben (z.B. für internationale Studierende, psychologische Beratungsstelle, Lernberatung des HoC und unsere Tutorien) zur Verfügung zu stellen. Das Portal soll also dem Anspruch gerecht werden, alle Informationen zum wissenschaftlichen Schreiben am KIT zu bündeln. Es fungiert damit ebenfalls als erweitertes Beratungsangebot für Studierende aller Disziplinen am KIT, die mithilfe dieses Instruments Antworten auf konkrete Fragen anhand von FAQ finden. Dadurch können sie informierter in die Beratung kommen und sind idealerweise in der Lage, ihr Anliegen präziser zu benennen.

Unser Beratungsangebot etabliert sich insbesondere dadurch, dass Betreuer*innen, die es zuvor selbst genutzt hatten, ihre Studierenden darauf verweisen. Allerdings ist vielen neuen Studierendengenerationen das Angebot nicht bekannt. Auch für diese Studierenden soll das Portal eine erste sowie konstante Anlaufstelle darstellen, die als solche von uns KIT-weit beworben wird.

Am Round-Table möchten wir die Anforderungen der Portal-Konzeption auch im Hinblick auf die verschiedenen Bedarfe einer heterogenen Studierendenschaft vorstellen und diskutieren.

Freitag, 23.9.16

17:15-18:45 Uhr (KG IV/106)

WORKSHOP 1

Peer-Beratung zur Themeneingrenzung

(Anna Leßmann/Jennifer Wenniger/Sara Hauser,
Universität Tübingen)

Schwierigkeiten bei der Themeneingrenzung und fehlende Fragestellung sind in der Beratungspraxis alltäglich und in der Regel auch leicht zu entdecken. In einigen Fällen reichen ein kurzes Gespräch und ein gemeinsamer Versuch, das Thema einzugrenzen, damit das Projekt für die/den Ratsuchenden wieder handhabbar wird. In anderen Fällen jedoch reicht diese eher ‚technische‘ Vorgehensweise nicht aus, weil hinter der Schwierigkeit bei der Themeneingrenzung ein anderes Anliegen steckt. Dieses Anliegen kann beispielsweise mit dem Thema selbst, dem Interesse des Ratsuchenden, der Motivation oder äußeren Umständen zu tun haben. Um dem Ratsuchenden gezielt weiterhelfen zu können ist es wichtig, für alle möglichen Gründe, die hinter dem vordergründigen Beratungsanliegen stehen, offen zu sein. Außerdem ist es hilfreich auf ein breites Spektrum an Beratungsstrategien zugreifen zu können und so gemeinsam mit dem Ratsuchenden den eigentlichen Beratungsbedarf zu ermitteln und schließlich Lösungswege zu finden.

In diesem Workshop werden wir ergründen, welche Ursachen zu Schwierigkeiten bei der Themeneingrenzung und einer fehlenden Fragestellung führen können. Nach einem kurzen theoretischen Input werden sich die Teilnehmer/innen über ihre Erfahrungen austauschen. Darauf aufbauend können vorbereitete Übungen in Gruppen ausprobiert und bezüglich ihrer Anwendungsmöglichkeiten

und ggfls. Modifizierung mit dem Ziel der Nutzbarmachung für neue Kontexte diskutiert werden. Dabei wird es genügend Raum für Überlegungen geben, wie diese Übungen in eine Gesamtberatungsstrategie eingebunden werden können.

Aus der abschließenden Gruppendiskussion sollen die Teilnehmer/innen neue Strategien, Übungen und Ideen für ihre zukünftigen Beratungen mitnehmen.

Freitag, 23.9.16

17:15-18:45 Uhr (KG IV/109)

WORKSHOP 2

„Was, wenn ich das anders sehe?“ – Ein Gleichgewicht zwischen direktiver und nicht-direktiver Gesprächsführung finden

(Jana Richter, Universität Konstanz)

Einfühlungsvermögen, Offenheit und der Wille, aktiv zuzuhören bilden die Grundlage eines produktiven Beratungsgesprächs mit Ratsuchenden. In einigen Situationen steht jedoch das in einer Beratungssituation kommunizierte Schreibproblem einer Ratsuchenden in Widerspruch zur Wahrnehmung des Textes durch den Peer-Schreibberater: Während Ratsuchende ihren Beratungsbedarf beispielsweise ausschließlich im Bereich des Zitierens sehen, so fällt dem geschulten Auge einer Schreibberaterin sofort die fehlende Struktur des Textes auf. Doch: Inwieweit dürfen Beratende in dieser Situation entgegen der Wünsche der Ratsuchenden handeln und auf den fehlenden roten Faden hinweisen? Können und dürfen Beratende an dieser Stelle ihre Gedanken zum Text zurückstellen – oder sind sie nicht vielmehr in der Pflicht, den Fokus des Ratsuchenden behutsam, aber bestimmt auf diesen Aspekt zu lenken? Beeinflussen zusätzlich noch Stress, Zeitdruck oder Frustration angesichts der Schreibaufgabe die Beratungssituation, fällt die eindeutige Beantwortung dieser Frage besonders schwer. Im folgenden Beratungsgespräch geht es nun auch darum, ob und auf welche Weise die Erwartungen der Ratsuchenden an die Schreibberatung korrigiert werden dürfen – ohne dabei jedoch deren Wünsche an eine erfolgreiche Beratung zu vernachlässigen.

In diesem Workshop setzen wir uns gemeinsam mit den TeilnehmerInnen kritisch mit direktiven und nichtdirektiven Gesprächstechniken auseinander und testen selbst, welche „Klassiker“ der Gesprächsführung sich für welche Beratungssituation eignen. Nach einer kurzen theoretischen Einführung in Techniken der Gesprächsführung möchten wir stark praxisorientiert arbeiten und Vorteile und Nachteile verschiedener Gesprächstechniken im Selbstversuch ausprobieren – sowohl in der Rolle der Beratenden als auch in der des Ratsuchenden. In einer gemeinsamen Reflexionsphase wird anschließend festgehalten, wie verschiedene Gesprächstechniken von den TeilnehmerInnen wahrgenommen und bewertet werden.

Freitag, 23.9.16

17:15-17:45 Uhr (KG IV/206)

VORTRAG 1

Schreiben in der zweiten Wissenschaftssprache Deutsch – Herausforderungen für Studierende und Lösungsmöglichkeiten der Schreibberatung

(Bettina Denzl/Manuel Kröger/Eduard Arnhold/Lilli Hölzlhammer/Verena Rasp/Tina Werner/Till Woerfel, LMU München)

Der Erwerb des Deutschen als zweite Wissenschaftssprache stellt für internationale Studierende, die bereits ein Studium im Herkunftsland absolviert haben und in Deutschland ein Zweitstudium aufgenommen haben, eine besondere Herausforderung dar. Dabei sind wissenschaftskulturell bedingte Unterschiede zur ersterworbenen Wissenschaftssprache sowie sprachlich-kommunikative Aspekte eine große Hürde, den Anforderungen der Textsorte "Seminararbeit" im Studium gerecht zu werden. In diesem Zusammenhang treten zwei zentrale Problemfelder beim wissenschaftlichen Schreiben auf: Unsicherheiten bezüglich der Funktionen und Merkmale wissenschaftlicher Textarten und Unsicherheiten bezüglich (wissenschafts-)sprachlicher Strukturen und Handlungsformen (alltägliche Wissenschaftssprache, wissenschaftliches Zitieren und Verweisen, Textorganisation) (vgl. Moll 2003). In den Peer-Tutorien der Schreibberatung DaF an der Ludwig-Maximilians-Universität München (vgl. Woerfel 2016) sind diese Probleme regelmäßig Gegenstand der Beratungen. Dabei stellen kulturspezifische Unterschiede eine wesentliche Herausforderung dar. Diese treten aber nicht nur im wissenschaftlichen Arbeiten und Schreiben auf, sondern auch in der Kommunikation zwischen Studierenden und Schreib-Peer-TutorInnen.

Im Vortrag werden an Beispielen konkreter Schreibprobleme von Studierenden Möglichkeiten des (interkulturellen) Umgangs sowie lösungsorientierte Methoden vorgestellt und diskutiert. Darüber hinaus werden Anforderungen an Schreib-Peer-TutorInnen aufgezeigt, die erforderlich sind, um internationale Studierende mit Schreibproblemen erfolgreich zu betreuen.

Freitag, 23.9.16

17:45-18:15 Uhr (KG IV/206)

VORTRAG 2

Vergleich des Beratungsbedarfs von Deutsch-L1Sprecher*innen und Deutsch-L2-Sprecher*innen

(Özlem Alagöz-Bakan, Universität Hamburg)

Wissenschaftliches Schreiben ist eine Kompetenz, die an der Universität gelehrt und gelernt werden muss. Das Erlernen von wiss. Textkompetenz ist ein Lernprozess, der sich über mehrere Jahre hinzieht (Knorr 2012). Wissenschaftliches Schreiben muss sowohl von Student*innen mit Deutsch als Erstsprache als auch von Student*innen mit Deutsch als Zweitsprache oder Fremdsprache gelernt werden. Denn wissenschaftliche Texte müssen bestimmte Anforderungen erfüllen z.B. Wissenschaftssprache, Textkonvention (etc.).

Die schriftsprachlichen Anforderungen müssen auch Student*innen mit Erstsprache Deutsch erlernen, um an der Universität erfolgreich zu sein. Vorteil der Student*innen mit Deutsch als Erstsprache ist es, dass sie für die Sprachproduktion notwendige Ressourcen mitbringen, das ihnen ermöglicht, diese Kompetenzen evtl. schneller zu erlernen. Student*innen mit Deutsch als Zweitsprache oder Fremdsprache dagegen brauchen z.B. mehr Unterstützung auf sprachlicher Ebene (Lower Order Concerns). Besonders in der Schreibwerkstatt Mehrsprachigkeit konnte beobachtet werden, dass L1-Sprecher*innen und L2-Sprecher*innen auf unterschiedlichen Ebenen Schwierigkeiten haben und demzufolge auch mit unterschiedlichen Anliegen die Schreibberatung aufsuchen (Williams/Severino 2004). Ein Bewusstsein für diese Unterschiede kann eine bessere Förderung in der Schreibberatung ermöglichen z.B. der gezielte Einsatz von Sprachlernberatung in der Schreibberatung.

Im Vortrag wird vorgestellt, wie sich der Beratungsbedarf und Schwierigkeiten beim Verfassen von wissenschaftlichen Texten bei L1-Sprecher*innen und L2-Sprecher*innen unterscheiden. Hierzu werden die Beratungsprotokolle und die Sprachdaten der Ratsuchenden der Schreibwerkstatt Mehrsprachigkeit herangezogen.

Freitag, 23.9.16

18:15-18:45 Uhr (KG IV/206)

VORTRAG 3

Diversität in der Schreibberatung – in Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro einen Diversity-Workshop für die Schreibberater*innen-Ausbildung konzipieren

(Marisa Kruchen/Marco Linguri, Goethe-Universität Frankfurt/M.)

Als Schreibberater*innen sind wir täglich mit Studierenden und deren verschiedenen persönlichen Erfahrungen und Bedürfnissen konfrontiert. Wir möchten dabei eine konstruktive und wertschätzende Atmosphäre für die Ratsuchenden und uns selbst generieren, sodass sich bestenfalls alle Beteiligten wohlfühlen und ein gutes Zusammenarbeiten möglich ist. Besonders wichtig kann dabei eine Diversity-Kompetenz sein, weshalb wir mit dem Gleichstellungsbüro einen Workshop zur Sensibilisierung unserer Peer Tutor*innen entwickelt haben.

In der Präsentation werden wir zunächst klären, wozu ein Diversity-Training notwendig ist. Insbesondere werden wir Momente aufzeigen, in denen wir gemerkt haben, wie Diversitykompetenzen dazu beitragen, eine erfolgreiche Schreibberatung durchzuführen. In einem zweiten, größeren Teil reden wir über unsere Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro der Universität. Der Diversity-Workshop soll im Juli durchgeführt werden. So können wir in unserem Vortrag die Schritte der Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro ansprechen und eine Evaluation des Workshops zeigen. Anschließend wollen wir auch andere Kanäle aufzeigen, derer wir uns bei konkreten Fällen von Diskriminierung bedienen haben.

Wir verfolgen dabei eine Perspektive, in der sowohl Ratsuchende als auch Schreibberatende vom Gegenüber mit Diskriminierung konfrontiert sein können. Ebenso ist auch eine Diskriminierung Dritter durch schriftliche oder mündliche Aussagen der Ratsuchenden mitzudenken.

Ziel der Präsentation ist es, das Gespräch über Diversity-Themen anzuregen und aufzuzeigen, welche Möglichkeiten wir zur schreibzentrumsinternen Fortbildung gefunden haben, um diese an andere Schreibzentren weiterzugeben.

Freitag, 23.9.16

17:15-18:45 Uhr (KG V/Pädagogische Werkstatt)

ROUNDTABLE

„Was führt dich her?“ „Also geht es darum...“ – Auftragsklärung im Beratungsgespräch

(Katharina Schmitz/Frieda Henkenius/Stefanie Schäfer, Universität Paderborn)

Die Anliegen- und Auftragsklärung in einem Beratungsgespräch wird in der Schreibberatung auf verschiedene Weisen gestaltet. Sie ist abhängig vom grundlegenden Beratungsverständnis und -ansatz, vom institutionellen Rahmen. Hinzu kommen individuelle Vorlieben sowie Schreib- und Beratungserfahrungen der beratenden Person, sodass sich auch innerhalb eines Teams verschiedene Beratende für unterschiedliche Vorgehensweisen entscheiden. Und nicht zuletzt beeinflusst auch der situative Kontext die Wahl der Fragen zur Auftragsklärung.

Ziel dieses Round-Tables ist es, über die Beratungspraxis in verschiedenen Schreibzentren ins Gespräch zu kommen und über das eigene Vorgehen nachzudenken. Im Austausch wollen wir zur Reflexion anregen, was verschiedene Vorgehensweisen in Bezug auf die Auftragsklärung bewirken, Gemeinsamkeiten und Unterschieden auf den Grund gehen, die Vorteile der Vielfalt nutzen und voneinander lernen. Der Fokus liegt hierbei auf den, von der beratenden Person bzw. der Institution gewählten Formen der Auftragsklärung. Spannende Fragen sind für uns unter anderem: Welche Formen der Fragestellung sind für die Klärung des Auftrags möglich und angemessen? Welche Methoden eignen sich für den Einsatz im Rahmen der Auftragsklärung? Welche theoretischen Ansätze und Grundhaltungen verbergen sich hinter den jeweiligen Herangehensweisen? Wie wirken sich die unterschiedlichen Vorgehensweisen aus? Wie kann man als Berater_in mit sich widersprechenden Aufträgen umgehen? Welche Voraussetzungen müssen für ein gemeinsames Beratungsziel geschaffen werden?

Samstag, 24.9.16

9-10:30 Uhr (KG V/103)

KEYNOTE

Sprachsensible Schreibzentrumsarbeit – eine Tautologie?

(Daniel Spielmann, Goethe-Universität Frankfurt/Main)

Der Begriff der sprachsensiblen Schreibzentrumsarbeit bezeichnet den bewussten Umgang mit Sprache im Rahmen unserer täglichen Arbeit; für ihn soll sich der Vortrag einsetzen.

Die Sprache Ratsuchender ist nicht nur diagnostisches Instrument, anhand dessen wir etwaigen Beratungsbedarf ableiten – sie ist v.a. Voraussetzung für erfolgreiches Kommunizieren im Fach. Sprachförderung ist dabei für Peer-Tutor*innen und Ratsuchende Herausforderung und Chance zugleich; um effektiv zu sein, braucht sie ein pädagogisches und sprachdidaktisches Fundament. Die Keynote von Daniel Spielmann (Schreibzentrum der Goethe-Universität, Frankfurt am Main) verortet sprachsensibles Handeln zunächst als gemeinsame Aufgabe von Schreibzentrum und Fachlehre. Allgemeine methodische und didaktische Überlegungen zur Sprachförderung führen dann zu einer Auseinandersetzung mit sprachsensiblen Perspektiven auf das Schreiben und die Schreibberatung: Wie können Peer Tutor*innen sprachsensibel beraten? Die abschließende Darstellung einiger Prinzipien der sprachsensiblen Schreibzentrumsarbeit soll dazu anregen, den Ansatz in seinem institutionellen Kontext weiter zu denken.

Samstag, 24.9.16

10:45-12:15 Uhr (KG IV/109)

WORKSHOP

Wer wünscht sich was? – Wunschbriefkästen und andere Wege, Workshop-Bedarfe zu ermitteln

(Verena Hunsrucker/Julia Kadur, TU Darmstadt)

Als Schreibzentrum an einer Universität hat man die Möglichkeit, neben der Schreibberatung unterschiedliche Workshops zur Unterstützung des universitären Schreibens von Studierenden anzubieten. Die Themen der Workshops sollten dabei möglichst viele Studierende ansprechen. Möchte man das Workshopangebot an die Wünsche und Bedürfnisse der Studierenden anpassen, ist es wichtig, diese Wünsche und Bedürfnisse zu ermitteln.

Zu Beginn soll vorgestellt werden, was genau einen Workshop ausmacht (Lipp/Will 2008, Beermann 2009) und anschließend auf Workshops im Schreibzentrum eingegangen werden. Durch die Mischung aus Input und eigenständigem Arbeiten können sie sowohl für die Schreibberatenden als Organisatoren, als auch für die Teilnehmenden nachhaltig zum Erfolg, also zur Verbesserung der Schreibkompetenz, beitragen (vgl. Beermann 2009: 4). Es ist wichtig, Workshops anzubieten, die die Wünsche der Studierenden erfüllen. Zur Bedarfsanalyse können verschiedene Methoden, wie Fragebögen, Interviews oder Wunschbriefkästen verwendet werden (Stier 2013). In unserem Beitrag werden den Teilnehmenden verschiedene Methoden zur Analyse von Workshopwünschen von Studierenden vorgestellt. In Kleingruppen sollen die Teilnehmer Besonderheiten dieser Methoden erarbeiten. Anschließend wird ein Fragebogen vorgestellt, der an der TU Darmstadt zur Analyse der Workshopwünsche von Maschinenbauern durchgeführt wurde. Die Effektivität des Fragebogens und Aussagekraft der Ergebnisse sollen mit den Workshop-Teilnehmern diskutiert und bewertet werden.

Ziel sind das Kennenlernen der einzelnen Schritte einer Bedarfsanalyse und deren Auswertung sowie die Besonderheiten einzelner Methoden zur Bedarfsanalyse, sodass die Workshopteilnehmer das eigene Workshopangebot an die Wünsche der Studierenden anpassen können.

Samstag, 24.9.16

10:45-11:15 Uhr (KG IV/206)

VORTRAG 1

Literale Kompetenzen in der Fachlehre stärken: Das Writing Fellow-Programm des Schreibzentrums Frankfurt am Main

(Leonardo Dalessandro/Parvin Latifa Djahani/Nina Schmidt, Goethe-Universität Frankfurt/M.)

Die im Zuge von Nivellierungsprozessen im Bildungsbereich hervorgegangene Diversität an deutschen Hochschulen bringt neue Herausforderungen mit sich: Wissensasymmetrien mit Blick auf literale Kompetenzen und andere für den Studienerfolg relevante Fähigkeiten gewinnen als Phänomen an Bedeutung. Die Goethe-Universität, mit mehr als 46 000 Studierenden eine der größten deutschen Hochschulen, führte 2013 in Reaktion auf genannte Entwicklungen eine universitätsweite Studierendenbefragung durch, die im selben Jahr um eine Befragung der Lehrenden erweitert wurde. In letzterer wurde erfasst, welche Schlüsselkompetenzen Lehrende als wichtig für den Studienerfolg erachten und in welchen Bereichen sie Verbesserungsbedarf sehen.

Eine mögliche Antwort auf die so ermittelten Herausforderungen ist das 2014 begonnene Writing Fellow-Programm des Frankfurter Schreibzentrums. Im Rahmen dieses ursprünglich aus den USA stammenden Modells tutorialer Unterstützung der Lehre werden schreibdidaktisch geschulte und erfahrene Peer Tutor*innen des Schreibzentrums bei der Durchführung schreibintensiver Seminare oder bei Einführungen in das wissenschaftliche Schreiben eingesetzt.

In unserem Vortrag werden wir in einem ersten Schritt die Ergebnisse aus der Lehrendenbefragung präsentieren, um die daraus resultierenden schreibdidaktischen Beratungsbedarfe zu identifizieren. In einem zweiten Schritt wird das Writing Fellow-Programm als Lösungsansatz zur Minderung jener Wissensasymmetrien in Hinblick auf das akademische Schreiben vorgestellt. Die erhoffte Angleichung literaler Kompetenzen innerhalb der Studierendenschaft kann in diesem Rahmen durch passgenaue Aufgabendesigns in den Disziplinen selbst realisiert werden. In einem letzten Schritt werden wir daher die Kooperation zwischen Lehrenden und Writing Fellows zur Gestaltung effizienter Schreibaufgaben anhand eigener Erfahrungen beleuchten. Vor diesem Hintergrund laden wir im Anschluss des Vortrags zur Diskussion potentieller Vorgehensweisen im Umgang mit den aufgezeigten vielfältigen Herausforderungen ein.

Samstag, 24.9.16

11:15-11:45 Uhr (KG IV/206)

VORTRAG 2

Wissenschaftliche Textkompetenz durch Schreibberatung gezielt fördern

(Nathalie Brandenburger, TU Darmstadt)

Als SchreibberaterInnen haben wir es täglich mit Studierenden zu tun, die Hilfe beim Schreiben ihrer wissenschaftlichen Texte benötigen. Die Beratungsanliegen der Ratsuchenden variieren dabei stark, und die Beratungsschwerpunkte unterscheiden sich von Text zu Text, sei es, dass die Ratsuchenden Hilfe bei der Themenfindung oder Fragestellung benötigen, zur Textstruktur oder zum wissenschaftlichen Stil beraten werden wollen. Wir als SchreibberaterInnen sind gefragt, gemeinsam mit den Ratsuchenden Probleme zu erkennen und eine Lösung zu finden. Um jedoch qualifiziert zum wissenschaftlichen Schreiben beraten zu können, müssen SchreibberaterInnen zum einen eine hohe Textsortenkenntnis aufweisen und zum anderen die häufigsten Probleme von Ratsuchenden im Bereich des wissenschaftlichen Schreibens kennen. Dieses Wissen stützt sich vor allem auf Erfahrungswerte, die wir als SchreibberaterInnen, aber auch als StudentInnen sammeln. Durch eine empirische Analyse im Rahmen einer Master-Arbeit sollen diese Erfahrungswerte nun eine empirische Grundlage erhalten. Es wurde anhand von fünf sprachwissenschaftlichen Bachelor-Arbeiten untersucht, inwiefern es den Studierenden gelingt, ihre Abschlussarbeiten am Vorbild des professionellen wissenschaftlichen Textes zu orientieren und auf dieser Grundlage gute wissenschaftliche Texte selbst zu verfassen. Im Mittelpunkt dieser Analyse standen stilistische Merkmale, der Textaufbau sowie generelle formale Anforderungen an studentische wissenschaftliche Texte. Die Ergebnisse sind eindeutig: Während es den Studierenden gelingt, den Aufbau ihrer Arbeiten am professionellen wissenschaftlichen Text zu orientieren, sind demgegenüber Schwächen im Bereich des wissenschaftlichen Stils zu erkennen. Diese linguistische Analyse am fertigen Textprodukt kann uns SchreibberaterInnen Wege aufzeigen, noch gezielter im Hinblick auf den Schreibprozess sowie „typische“ Probleme zu beraten. Wie diese Wege aussehen können, soll im Rahmen des Vortrags geklärt werden.

Samstag, 24.9.16

11:45-12:15 Uhr (KG IV/206)

VORTRAG 3

„Ich komme mir so schlackerig vor.“ – Schwierigkeiten beim Schreiben universitärer Arbeiten und wie man sie (vielleicht) unterstützen kann, Studierende zu überwinden.

(Dr. Annette Arend, Universität Erlangen-Nürnberg)

Welche Schwierigkeiten haben Studierende mit dem Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten? Welche davon sind wirklich grundlegend? Können wir als Schreibberater*innen und Dozent*innen davon ausgehen, dass wir sie in der Beratungssituation klar erfassen können? Und wie sollen wir damit umgehen, wenn Studierende sich ganz andere Fragen stellen als die, die wir als wesentlich ansehen? Wie können wir Studierende überhaupt im Schreiben unterstützen?

Diesen Fragen möchte ich mich in Form eines Praxisberichts u.a. auf der Basis von Alltagsbeobachtungen, Beratungsprotokollen und Studierendentexten annähern.



Nico Linde „Schwanheimer Düne“

Samstag, 24.9.16

10:45-12:15 Uhr (KG V/Pädagogische Werkstatt)

ROUNDTABLE

Ähnlich und doch anders: Kollektiv- und Einzelberatungsbedarf in Schreibgruppen für Abschlussarbeiten

(Juliane Homann, Universität Leipzig)

Schreibgruppen für Abschlussarbeiten ermöglichen den Teilnehmenden, ihren Schreibprozess bewusst zu gestalten und diesen schrittweise unter professioneller Begleitung mit anderen Schreibenden zu durchlaufen. Dieses schreibdidaktische Angebot verstärkt die Ebene des von- und miteinander Lernens unter den Ratsuchenden, während es dem*der leitenden Schreib-Peer-Tutor*in erlaubt, die Ratsuchenden sowohl kollektiv in einer Gruppe als auch individuell in Einzelgesprächen beraten zu können. Ein weiteres Merkmal liegt darin, dass alle Teilnehmenden sich in der Abschlussphase ihres aktuellen Studiums befinden und dadurch situationsbedingt einen ähnlichen Grundberatungsbedarf mitbringen – bei Schreibgruppen für angehende Doktorand*innen desto mehr, da hier die Dissertation als alleinige Zieltextsorte das zentrale Beratungsanliegen bildet.

In dieser Round-Table-Diskussion soll ein Erfahrungs- und Ideenaustausch über Schreibgruppen für Abschlussarbeiten hinsichtlich der gemeinsamen Ermittlung von Beratungsbedarf angeleitet werden. Da die Gestaltung und Durchführung einer Schreibgruppe sich vorrangig nach den Bedürfnissen der Teilnehmenden und weniger nach einem festgelegten Programm richtet, sind Schreibgruppen v.a. aufgrund ihrer multimodalen Natur interessant: Inwiefern kann z.B. die Regelmäßigkeit dieses Angebots der*den anleitenden Schreib-Peer-Tutor*in darin unterstützen, die Ratsuchenden und deren Schreibprojekte stets besser kennen zu lernen, und inwiefern stellt dies den Ausgangspunkt für eine zielgerichtete Beratungsbedarfsidentifizierung dar? Wie leitet ihr Reflexion unter den Teilnehmenden an, damit sie sich ihrem Beratungsbedarf besser bewusst werden können (z.B. Abfrage von Vorerfahrungen)? Wie entscheidet ihr, wann/wie ein Einzelanliegen ein kollektives Anliegen (oder umgekehrt) werden sollte? Wie ermittelt ihr organisatorischen, methodischen oder psychologischen Beratungsbedarf (z.B. Umgang mit Prüfungsangst) innerhalb der Gruppe, und wann verweist ihr auf andere Beratungsangebote? Inwiefern nutzt ihr Feedback eurer Teilnehmenden, um eure Beratungsermittlung zu verbessern/anders zu gestalten?

Samstag, 24.9.16

13:30-15 Uhr (KG IV/106)

WORKSHOP 1

Die Kunst des (Nach-)Fragens

Fragen, Zuhören, Nachfragen – ein Dreiklang zur Identifizierung der Bedürfnisse Ratsuchender

(Marleen Riebsamen/Cornelia Dix/Maria Muster, Universität Bayreuth)

Durch gezieltes Fragen, aktives Zuhören und vertiefendes Nachfragen versuchen wir in der Beratung die Bedürfnisse der Ratsuchenden zu identifizieren. Dabei bleiben wir die ganze Zeit auf Augenhöhe und versuchen, eine entspannte und vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, in der Ratsuchende über ihr Schreiben und ihre Schreibprojekte reden können. Doch das Fragen will gelernt sein – wer „falsch“ fragt und den Ratsuchenden nicht richtig zuhört, berät womöglich an den tatsächlichen Bedürfnissen vorbei oder provoziert eine Abwehrreaktion.

Im Workshop wollen wir gemeinsam erkunden, wie Fragen am besten formuliert werden, damit Ratsuchende sich öffnen und ihr „eigentliches“ Anliegen preisgeben. Dazu wollen wir zunächst unser eigenes Frageverhalten reflektieren. Im Anschluss daran werden wir in einem Rollenspiel verschiedene Fragetechniken ausprobieren und schlüpfen dazu sowohl in die Rolle eines/r Schreibtutoren/in als auch in die der Ratsuchenden. Die erprobten Methoden zur Identifizierung des Beratungsbedarfs möchten wir im Plenum diskutieren und erweitern: Wie stellen wir gerade zu Beginn eines Beratungsgesprächs Fragen, die nicht zu direktiv sind oder gar als „bohrend“ empfunden werden? Wie schaffen wir es aber gleichzeitig, auch Antworten zu bekommen, mit denen wir in der Beratung sinnvoll weiterarbeiten können? Wie können wir durch aktives Zuhören aus dem Gespräch neue Fragen heraushören, die uns dem „Kern“ des Beratungsanliegens näher bringen? Was tun, wenn Ratsuchende unseren Fragen ausweichen? Und andererseits: Wann wird es zu viel mit dem Fragen? Wann sind Fragen gar kontraproduktiv? Am Ende des Workshops soll nochmal eine kurze Reflexionsrunde stattfinden, um den Teilnehmern so die Gelegenheit zu bieten, Ideen und neu erlernte Beratungsmethoden mit ihrem persönlichen Frageverhalten zu kombinieren.

Samstag, 24.9.16

13:30-15 Uhr (KG IV/109)

WORKSHOP 2

Lernplakate in der Schreibzentrumsarbeit

Eine Infografik sagt mehr als 1000 Worte

(Clara Pönicke/Hannes Wietschel/Karsten Hertrich, Universität Jena)

In Beratungssituationen wird mitunter nach ganz grundlegenden Informationen zum wissenschaftlichen Schreiben gefragt. Standards wie HoCs und LoCs, Schreibtypen und -phasen können einerseits nicht als bekannt vorausgesetzt – und andererseits nicht immer wieder als Input im Rahmen der Sprechstunde dargestellt werden. Auf diese Bedarfe kann mit dem Einsatz von Lernplakaten reagiert werden, die die erfragten Gehalte pointiert und anschaulich darstellen und gegebenenfalls auch als Basis für ein weiteres Gespräch dienen.

In unserem Workshop wollen wir euch das Handwerkszeug mit auf den Weg geben, eure eigenen Lernplakate zu erstellen. Wir werden euch vorstellen, wie wir Lernplakate in unserer Schreibzentrum einbinden und was sie leisten können. Das soll uns dazu führen, dass ihr sammelt, welche Bedarfe Lernplakate in eurer Arbeit abdecken könnten, und ihr Ideen für eigene konkrete Plakate entwickelt. Neben den Inhalten wollen wir euch auch Empfehlungen zur Gestaltung mitgeben, denn am Ende diktieren sich Inhalte und Form des Mediums wechselseitig.

Im Workshop bietet sich im Zuge der Arbeit am konkreten Objekt die Notwendigkeit der Reflexion und die Möglichkeit zum Austausch: Die Konzeption von Plakaten soll zum Austausch über Bedarfe anregen, die Plakate selbst auf Bedarfe reagieren. Ein weiter reichendes Ziel könnte auch sein, dass in verschiedenen Schreibzentren erarbeitete Lernplakate der Community zur Verfügung gestellt werden.

Samstag, 24.9.16

13:30-14 Uhr (KG IV/206)

VORTRAG 1

Kreatives Schreiben an Hochschulen

(Marcel Flütsch/Selwyn Maher/Amanda Wong/Selina Schneider,
PH Zürich/Schweiz)

An unserem Vortrag möchten wir Möglichkeiten und Grenzen kreativen Schreibens als Werbemittel und Knüpfung eines Erstkontaktes mit den zu Beratenden vorstellen.

In einem kurzen Input zu Beginn der Diskussion möchten wir unser Konzept zum kreativen Schreiben an Hochschulen vorstellen. Die Studierenden sind durch Formalitäten wie Zitierweise schon so absorbiert, dass nur noch wenig Energie für den so wichtigen kreativen Denkprozess bleibt. Durch das bewusste Wegführen von formellen Auflagen möchten wir durch kreatives Schreiben die Freude am Schreiben wiedererwecken und gleichzeitig Gelegenheit haben, mit Studierenden ins Gespräch zu kommen und unser Angebot bekannter zu machen.

Seit ungefähr 5 Jahren produzieren wir ein Mal jährlich eine Publikation mit Kurzgeschichten. Diese Kurzgeschichten entstehen an einem jährlichen Schreib-Event und werden mehrheitlich von Studierenden geschrieben. An diesen Events wurden schon verschiedenste Settings ausprobiert, mal mit mehr, mal mit weniger Erfolg.

Ein weiteres Gefäß ist der alljährlich durchgeführte Schreibwettbewerb, der allen Studierenden offen steht. Der Wettbewerb ist mit Preisen dotiert und die Gewinertexte werden an einem Abend in Form von Laudationes gewürdigt. Hintergrund dieser kreativen Schreibanlässe ist somit einerseits das Entkrampfen des Schreibens. Außerdem bieten die Anlässe zusätzliche Gelegenheiten, um Schreibpraxis zu sammeln. Studierende schreiben fast ausschließlich wissenschaftliche Texte. In unseren Coachings stellen wir oft fest, dass sich die Ratsuchenden durch eine Arbeit quälen und so kaum ein produktiver Schreibprozess entsteht.

Samstag, 24.9.16

14-14:30 Uhr (KG IV/206)

VORTRAG 2

Podcasts als Werbe- und Kommunikationsmedium für Schreibzentren

(Nina Bünthe/Arne Ortwein/Johanna Springhorn/Marko Wenzel/
Johanna Springhorn, Universität Bielefeld)

Für Schreibzentren spielt es eine wichtige Rolle, die jeweiligen Angebote nach außen sichtbar zu machen, um möglichst vielen Studierenden den Zugang zum wissenschaftlichen Schreiben zu erleichtern. In der Flut an E-Mails, Postern, Flyern und Facebook-Posts, die die Studierenden ständig erreichen, ist es schwer, auf sich aufmerksam zu machen. Ein möglicher Weg, um nicht Teil dieser Flut zu sein, sind Podcasts. Das Audio-Format „Podcast“ besteht aus verschiedenen Episoden, die jederzeit angehört und heruntergeladen werden können. Es bietet somit eine besondere Möglichkeit, ganz verschiedenen Themen rund um das Schreiben im Studium einen Raum zu geben. Mögliche Inhalte sind schreibdidaktische Wissensvermittlung, Werbung, eine Vorstellung des Schreibzentrums, Meinungen und Tipps (usw.).

skript.um, die studentische Schreibberatung aus Bielefeld, hat die Produktion eines eigenen Podcast begonnen. Im Fokus steht hierbei, den Studierenden hilfreiches Selbstlernmaterial sowie Informationen zum wissenschaftlichen Schreiben unabhängig von Zeit und Ort bereitzustellen. Gerne kooperieren wir bei der Produktion mit weiteren universitären Einrichtungen, um den Zuhörer*innen intensivere Einblicke in das jeweilige Thema zu bieten und um die Vernetzung in die Fächer zu fördern.

In unserem Vortrag wird der Weg von der Idee zur Umsetzung vorgestellt, eine Podcast-Hörprobe gegeben und Fragen erörtert, wie: „Wie hoch ist der Aufwand?“ und „Was ist der (erhoffte) Nutzen?“. Ziel ist es, Anregungen zu geben, wie dieses Werbemedium im eigenen Schreibzentrum implementiert werden kann und in den Austausch zu kommen. Am Ende des Vortrags ist Zeit für eine kurze Diskussion eingeplant.

Samstag, 24.9.16

14:30-15 Uhr (KG IV/206)

VORTRAG 3

Interaktion auf Augenhöhe mal anders: „Schreib’ dir deine eigene Welt!“ stellt sich vor

(Ellen Borges/Julia Pfrötschner, Georg-August-Universität Göttingen)

Interaktion auf Augenhöhe: Darum geht es nicht nur in der Schreib-Peer-Beratung unter Studierenden. Gemeinsames Lernen und die Arbeit an Texten kann im universitären Umfeld auch in anderer Form stattfinden, beispielsweise unter Schüler*innen in der Schreibwerkstatt „Schreib dir deine eigene Welt!“ der Kinder-Uni und des internationalen Schreibzentrum an der Georg-August-Universität Göttingen.

In diesem einzigartigen Projekt betreuen Peer-Schreibberater*innen Kinder im Alter von acht bis 14 Jahren in einem Workshop zum kreativen Schreiben. In diesem Zusammenhang steht der Austausch unter den Teilnehmer*innen im Mittelpunkt. Ideen und Texte sollen erarbeitet und mit anderen besprochen werden, wobei die gegenseitige Beratung eine Schlüsselrolle einnimmt. Da es sich bei den Workshop-Teilnehmer*innen um Kinder handelt, gilt es geeignete Schreibübungen und Didaktisierungen auszuwählen, um dem eigenen Schreibprozess sowohl praktisch als auch theoretisch zu begegnen.

Während des Vortrags möchten wir die Rahmenbedingungen, die Konzeption und die operative Arbeit rund um die Kinderschreibwerkstatt vorstellen. Dabei geht es uns nicht nur um das Projekt an sich, sondern ebenfalls um mögliche Potenziale für die Schreibzentrumsarbeit und Kompetenzerweiterungen als Peer. In diesem Zusammenhang möchten wir u.a. die Frage thematisieren, welche positiven Effekte die Interaktion mit neuen Gruppen wie Kinder, deren Eltern und Kooperationspartnern auf die eigenen Beratungskompetenzen als Peer haben kann.

Neben interessanten Einblicken in die Projektarbeit bietet unser Thema somit Anregungen für die „alltägliche Peer-Schreibberatung“. Insbesondere bezogen auf die adressatenspezifische Aufbereitung von Informationen und Schreibstrategien sehen wir in unserem Beitrag einen anschlussfähigen Exkurs im Rahmen der diesjährigen Schreib-Peer-Tutor*innen-Konferenz.

Samstag, 24.9.16

13:30-15 Uhr (KG V/Pädagogische Werkstatt)

ROUNDTABLE 1

Kooperation mit Dozierenden – Austausch und Optimierungsmöglichkeiten

(Karoline Adami/Pia Brandt/Cynthia Hansen,
Georg-August-Universität Göttingen)

Als Schreib-Peer-Tutorinnen vertreten wir das Internationale Schreibzentrum Göttingen. Im Rahmen unserer Tätigkeit führen wir germanistische Peer-Tutorien sowie individuelle Schreibberatungen durch. Darüber hinaus bieten wir Dozierenden an, studentische Writing Fellows in ihren Seminaren einzusetzen und den TeilnehmerInnen somit ein individuelles Textfeedback zu ermöglichen.

Vielfach wird von den Dozierenden – trotz des Wissens um häufige Schreibschwierigkeiten der Studierenden – schon mit dem Universitätseintritt eine umfassende Schreibkompetenz vorausgesetzt. Um den Weg hin zu einer wissenschaftlichen Schreibkompetenz zu begleiten, betrachten wir es als hilfreich, den Studierenden Unterstützungsmöglichkeiten zu bieten. Unser Diskussionsthema ergibt sich aus den besonderen Bedingungen unserer Arbeit in Göttingen, welche in Kooperation mit dem Seminar für Deutsche Philologie stattfindet. Da hier von den Dozierenden ein vorwiegend hierarchisch-traditioneller Ansatz der Lehre vertreten wird, gestaltet es sich teilweise schwierig, die Dozierenden davon zu überzeugen, die Tutoriums- und Beratungsangebote wahrzunehmen und bei der Seminarplanung zu berücksichtigen.

Im Rahmen einer Round-Table-Diskussion möchten wir daher zum Thema „Kooperation mit Dozierenden – Austausch und Optimierungsmöglichkeiten“ mit den KonferenzteilnehmerInnen ins Gespräch kommen. Dabei sollen folgende Leitfragen diskutiert werden:

- Welche Rolle nehmen wir als Peer-TutorInnen in der Kooperation ein und was ist die Rolle der Dozierenden aus unserer und ihrer eigenen Perspektive?
- Welche Kontextfaktoren beeinflussen die Reaktionen der Dozierenden?
- Wie können organisatorische Aspekte der Kooperation optimiert werden?
- Wie kann die Kooperationsbereitschaft der Dozierenden erhöht werden?

Wir freuen uns auf einen konstruktiven Austausch mit Diskussionsteilnehmenden, die ähnliche oder konträre Erfahrungen gemacht haben, und hoffen auf Ideen und Anregungen zur Optimierung der zukünftigen Kooperationsarbeit.

Samstag, 24.9.16

13:30-15 Uhr (Kleines Auditorium 106)

ROUNDTABLE 2

Blick hinter die Kulissen: Zur Arbeit von Schreibzentrumsleitenden

(Franziska Liebetanz/Katrin Girgensohn, Europa-Universität Viadrina)

In diesem Beitrag möchten wir Schreibzentrumsleitende in den Mittelpunkt stellen, da ihre Aufgabe darin besteht, eine Arbeitsatmosphäre zu schaffen, in der die Kommunikation zwischen Schreibenden, Peer-TutorInnen, Mitarbeitenden des Schreibzentrums, Lehrenden und Bildungsinstitutionen überhaupt erst möglich wird. Wir möchten Einblicke darein geben, was „hinter den Kulissen“ passiert, denn in der letzten Zeit haben viele ehemalige Peer-TutorInnen angefangen, Schreibzentren zu leiten, aufzubauen oder in ihnen mitzuarbeiten: Was kennzeichnet die Schreibzentrumsleitung? Wie sieht ihr Aufgabenspektrum aus? Welche Kompetenzen braucht sie? Was ist im Alltag wichtig und was ist erfahrungsgemäß auch schwierig?

Wir werden sowohl Einblicke in eine Studie zu diesem Thema geben als auch aus eigener Erfahrung berichten. Das Ziel besteht darin, Peer-TutorInnen und ehemalige Peer-TutorInnen ein tieferes Verständnis für diesen Beruf zu ermöglichen. Das Roundtable-Format lässt viel Raum für Rückfragen, Diskussionen und Anmerkungen.

Sonntag, 25.9.16

9-9:30 Uhr (Aula)

PLENARVERANSTALTUNG

Zwischenruf: Hilfstexte, Transfertexte, Texte recyceln – Jonglieren mit Ideen und Textbausteinen

(Gerd Bräuer, PH Freiburg)

Was haben Meldung, Nachricht und Interview mit der Reportage zu tun? Warum müssen wir manchmal kürzere, einfachere Texte schreiben, um letztlich auch den eigentlichen, komplexeren Schreibauftrag erfolgversprechend angehen zu können? Anhand der so genannten kleinen journalistischen Textsorten möchte ich zeigen, wie *Textrecycling* funktioniert und zwar verbunden mit einem deutlichen Erkenntnisgewinn und besserer Textqualität. Hilfs- und Transfertexte können letztlich auch die Arbeit in den SIGs auf dieser Tagung entspannen. Aber auch die in den SIGs entstehenden Texte könnten für eure lokalen Zwecke adaptiert werden, damit ihr eure Kommunikation zur Bedürfnisermittlung für die Schreibberatung auch auf diese Weise optimieren könnt.





- ① Kollegiengebäude 1 (Bibliothek)
- ② Kollegiengebäude 2
- ③ Kollegiengebäude 3
- ④ Kollegiengebäude 4
- ⑤ Kollegiengebäude 5
- ⑥ Pädagogische Werkstatt
- ⑦ Kollegiengebäude 6 (Musiktrakt)
- ⑧ Kollegiengebäude 7
- ⑧ Kleines Auditorium (KA)
- ⑨ Mensa → Schreibzentrum
- ⑩ Kunstrakt (Mensagebäude)
- ⑪ Aula
- ⑫ Turnhalle
- ⑬ Pavillons
- ⑭ Krabbelstube
- ⑮ Kunzenweg 15 (International Office, Institute)
- ⑯ Parkhaus
- ⑰ Biogarten